

2. Gebot

Das 2. Gebot lautet (2. Mose 20,4-6):

4. *Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder des, das oben im Himmel, noch des, das unten auf Erden, oder des, das im Wasser unter der Erde ist.*
5. *Bete sie nicht an und diene ihnen nicht. Denn ich der Herr, dein Gott, bin ein eifriger Gott, der da heimsucht der Väter Missetat an den Kindern bis in das dritte und vierte Glied derer, die mich hassen;*
6. *Und tue Barmherzigkeit an vielen Tausenden, die mich lieb haben und meine Gebote halten.*

Der Paralleltext aus der Abschlussrede Moses ist inhaltlich identisch (5. Mose 5,8-10).

Der deutsche Jurist und Theologe (Martin) Luther hat dieses Gebot gestrichen und wird deshalb nach den Worten Jesu Christi aus der Bergpredigt „*der Kleinste heißen im Himmelreich*“ (Matthäus 5,17-19). Ihm wird dieses Urteil Jesu Christi voraussichtlich genügen, denn er suchte lange Zeit vergeblich nach einem gnädigen Gott, den er schließlich dank seines gütigen Beichtvaters im Kloster beim Lesen des Römerbriefes fand. Es ist außer Luther kein Christ oder Jude bekannt, der es gewagt hätte, eines der 10 Gebote aufzulösen und die Leute anders zu lehren. Immerhin hat Luther bei seiner Bibelübersetzung alle 10 Gebote korrekt auf Deutsch übersetzt.

Das 2. Gebot wird vor allem in seiner Gesamtheit verstanden: Kurz nach der Verkündigung der 10 Gebote zeigte Gott dem Mose ein *Bild* der Bundeslade und anderer Tempelgeräte, damit Mose wusste, wie sie zu bauen waren (2. Mose 25,9.40). Gott ist so heilig und konsequent, dass er selber das tut, was er den Menschen gebietet. Bei den alten Römern gab es dazu abweichende Gottesvorstellungen (Zitat: *quod licet Iovi, non licet bovi = Was der Göttervater darf, darf der Ochse nicht*), auch solche, die gegen das 2. Gebot verstoßen. Es ist also nicht verboten, Bilder oder Gleichnisse zu erzeugen, sondern es ist verboten, diese mit dem Original, das sie immer lückenhaft beschreiben, zu *verwechseln*. Auch Jesus Christus, der das Zimmermannshandwerk erlernt hatte, wusste um die Notwendigkeit von Bauplänen, die freilich immer ein *Bild* des zu errichtenden Gebäudes oder Möbelstückes sind, er wusste sogar um die Notwendigkeit von Finanzierungsplänen (Lukas 14,28).

Jedes Bild oder Gleichnis beschreibt ein Original *nur bruchstückhaft*. Auch physikalische Gleichungen beschreiben die Wirklichkeit nur näherungsweise. Es ist uns nicht verboten, diese Arbeiten zu tun und sogar voranzubringen, wir dürfen unserer Hände Werk aber *nie* mit dem Original *verwechseln*, das nicht von Menschenhänden gemacht ist. Die Vorstellung, ein mathematisches Konstrukt aus der Quantenmechanik sei ein „Gottesteilchen“, ist ein Verstoß gegen das 2. Gebot und wird nur von wenigen Physikern überhaupt vertreten. Solche Vorstellungen mögen schlüssig oder sogar verbreitet sein, sie sind aber irrig.

Hinter dem 2. Gebot steht die Absicht des Allmächtigen, dass er jedem seiner Menschen, die er *nach seinem Bilde* (1. Mose 1,27) geschaffen hat, *persönlich begegnen* möchte. Damit es zu einer solchen Begegnung kommt, muss die *Unterscheidung von Bild und Original* geübt sein. Selbst Tiere fallen nicht auf jedes Bild herein, weil es zum Beispiel für Hunde nicht nach Hund riecht. So müssen auch wir lernen, die Vorurteile des Teufels gegen Gott, wie sie schon im Garten Eden vorhanden waren (1. Mose 3,4-5), als Verführung zu *entlarven*.

Quellennachweis

[1841LF]

(Martin) Luther, (Johann Philipp) Fresenius: *Die Bibel, oder die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers*. Der Bibeltext gilt als vollständig abgeschlossen seit dem Konzil von Karthago, (0397); die letzte Revision der deutschen Bibel durch (Martin) Luther erschien (1545); Revision durch (Johann Philipp) Fresenius, (1751); Druck und Verlag von (Heinrich Ludwig) Brönnner, Frankfurt am Main, 40. Auflage, (1841)

[2014Süd]

(Norbert) Südland: *Andacht für den Aalener Posaunenchor*, Aalen, (2014)